

Laibacher Zeitung.

N. 49.

Mittwoch am 1. März

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Am 24. Februar 1854 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 45. Den Erlaß des k. k. Finanzministeriums v. 23. Februar 1854, womit ein Uebereinkommen mit der Direction der priv. österreichischen Nationalbank über die Regulirung der Geldverhältnisse kundgemacht wird.

Wien, den 23. Februar 1854.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 23. Februar 1854,

wirksam für alle Kronländer, mit einer Erläuterung des Verbotes der Ausfuhr von Waffen und Munition, nach den an die kais. österreichischen Staaten angrenzenden türkischen Provinzen.

Im Nachhange zu dem durch das Reichsgesetzblatt Stück LVIII. Nr. 260 vom Jahre 1853 bekannt gemachten Verbote der Ausfuhr von Waffen und Munition nach den an die kais. österreichischen Staaten angrenzenden türkischen Provinzen wird im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Aeußern bestimmt, daß zu den, dem Ausfuhrverbote unterliegenden Gegenständen auch folgende zur Erzeugung von Munition und Waffen geeignete Artikel gehören, nämlich: Blei, Schwefel, Salpeter, Stahl, Schmiedeeisen und Sensen.

Dieses Verbot hat vom Tage der Kundmachung in Wirksamkeit zu treten.

Baumgartner m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die vorjährige Ernte.

* Die Ergebnisse der Ernte im verfloffenen Jahre waren um so mehr geeignet, die Aufmerksamkeit und Fürsorge der Regierung in Anspruch zu nehmen, als in vielen Theilen Europa's Befürchtungen eines Nothstandes laut geworden waren, der im Großen und Ganzen in der Monarchie, wie jetzt die in ihrer Ausführlichkeit bekannten und schon früher zur allgemeinen Kenntniß gelangten Ernteresultate darthun, keinesfalls zu besorgen steht.

Wenn übrigens die gütige Hand der Vorsehung dieses schwere Uebel von den meisten Gebieten des Kaiserstaates ferne hielt, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß einige derselben, namentlich im Süden, empfindlich genug davon berührt worden sind, was die Regierung veranlaßte, auf mannigfache Vorkehrungen zur Abwendung eines etwaigen Nothstandes Bedacht zu nehmen.

Ebgleich das Erzherzogthum Oesterreich im Allgemeinen sich einer wohlgefügten Ernte erfreut, so lag es doch nahe, die Frage der Approvisionnement der Haupt- und Residenzstadt Wien unter den gegenwärtigen Umständen mit besonderer Aufmerksamkeit zu erfassen, und einer gründlichen, eindringlichen Erörterung zu unterziehen.

Die Preissteigerung der Cerealien zu Wien rührte zunächst von dem niedrigen Wasserstande der Donau her, welcher die rechtzeitige Verschiffung ausgiebiger Vorräthe hemmte, und wogegen sich als

das geeignetste Hilfsmittel darstellte, eine Ermäßigung der Frachtgebühren für Getreide auf den Eisenbahnen zu bewirken, was nunmehr sowohl auf den k. k. Staatsbahnen, als den Privatbahnen geschehen ist. Diese Maßregel bietet nebst den besondern Vortheilen, welche sie der Residenz zuwendet, noch eine weitere allgemeine nützliche Seite, indem im Inneren der Monarchie selbst ein sehr regsamer Verkehr zwischen den getreidebedürftigen und den mit reicher Ernte gesegneten Gebieten sich seither vermittelte, welcher wesentlich zur Linderung der industriellen und commerciellen Leiden der gegenwärtigen Epoche beiträgt.

Es hat sich ferner herausgestellt, daß hier und dort Scheinkäufe und grundlose Ausstreunungen nicht wenig beitragen, um die Preise über ihr natürliches Maß in die Höhe zu treiben. Wenn auch die Schwierigkeit, diesem Uebel gründlich zu steuern, nicht verkannt werden konnte, so schien es doch angezeigt, jenen Getreidemärkten, wo dergleichen Wahrnehmungen hervortraten, und wovon einige für die Approvisionnement Wiens von besonderer Wichtigkeit sind, eine entsprechende Aufmerksamkeit und Aufsicht zuzuwenden zu erhalten.

Es wurde ferner sicher gestellt, daß das Mißverhältniß der Mehlpreise gegenüber jenen des Getreides in dem erschöpften Credite der Bäcker und in der monopolistisch beschaffenen Stellung der Müller seinen vorzüglichsten Grund hat. Abgesehen davon, daß in den Umgebungen Wiens mehrere Mühlenwerke zu industriellen Unternehmungen umgestaltet wurden, so konnten die Müller den an sie gestellten Anforderungen kaum genügen, und in dem gewünschten Umfange weder Credite gewähren, noch Vorräthe liefern. Diese Erwägung legt es nahe, auf ein geeignetes Auskunftsmittel, wodurch einerseits der Credit der Bäcker erweitert und eine Ermäßigung der Mehlpreise, namentlich durch den Wegfall der bedeutenden Zinsen, welche jetzt mitunter den Bäckern eingerechnet zu werden pflegen, erzielt werden kann, für die Zukunft bedacht zu sein. Dieses Mittel besteht in der Gründung einer Mehlclasse für Wien, und wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind bereits die geeigneten Verhandlungen im Zuge, um dieses für die Versorgung der Residenz mit den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen so wichtige Institut in das Leben treten zu lassen.

Das Herzogthum Steiermark betreffend, wurden für die durch Elementarunfälle bedrängten Gemeinden der Amtesbezirke von Jrdming, Lieben, Judenburg und Pettau zum Ankaufe von Samengetreide und zur Beschaffung der nöthigsten Lebensmittel 12.000 Gulden aus dem Landesfonde zu Unterstützungsvorschüssen bewilliget und milde Sammlungen zur Linderung des Nothstandes jener Gegenden eingeleitet.

Diesfällige Rückblicke auf andere noch mehr betroffene Theile der Monarchie werden wir nächstens folgen lassen.

Wegen Errichtung von Sparcassen in Krain.

Bei der am Schlusse des Verwaltungsjahres 1853 vorgenommenen Untertheilung der Gesamtsforderung der Laibacher Sparcasse-Interessenten an die einzelnen Antheilnehmer und bei Classifizirung des

Guthabens nach der Größe der Beträge hat es sich herausgestellt, daß von den für Capitals-Einlagen, und an unerhobenen, zu Capital geschlagenen Zinsen, zusammen von 1,292.848 fl. 24 kr., welche Summe auf 6983 im Verkehr befindliche Sparcasse-Büchlein überwiesen ist, die einzelnen Theilnehmer, und zwar:

3157	den Betrag von 1 fl. bis 100 fl.
3288	„ „ über 100 — 500 fl.
419	„ „ 500 — 1000 fl.
103	„ „ 1000 — 2000 fl.
14	„ „ 2000 fl.

a 4 pCt. verzinslich inliegend haben.

Aus dieser Darstellung ist es unverkennbar zu entnehmen, daß die Absicht der hohen Staatsverwaltung, den minder bemittelten Volksclassen Gelegenheit zur Verzinsung und allmähigen Vermehrung kleiner Ersparnisse darzubieten und den Geist der Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zu beleben, auf sicherer Berechnung beruhete, und daß andererseits die Theilnehmer an diesem Institute in voller Anerkennung dieses wohlthätigen Zweckes eben so beflissen sind, sich nach und nach durch ratenweise Zahlung eines geringen Betrages und durch Capitalisirung der unerhobenen Zinsen ihre Ersparnisse zu vermehren, sich einer höheren Classe an Guthaben zu nähern, und sich sozuarbeit bestreben, den von der Regierung in Aussicht gestellten Zweck zu erreichen.

Wenn auch einzelne Familienväter für ihre Kinder, Vormundschaftsbehörden für Pflegebefohlene, andere Anstalten und Vereine oder Private die Sparcasse zur Fructificirung ihrer verfügbaren Geldbeträge benützen, und wenn auch Einzelne zwei oder mehrere Sparcassebüchlein besitzen, so ist es doch durch die Beobachtung bestätigt, daß die arbeitende Classe, und unter diesen die weiblichen Dienstboten in der Stadt und theilweise auf dem Lande vorzugsweise vertreten, und in überwiegender Anzahl an der Gesamtsforderung theilhaftig sind, indem sie jährlich einen Theil ihres Lohnes während der ganzen Dauer ihrer Arbeitsfähigkeit in der Sparcasse hinterlegen, um für das gebrechliche Alter und bei erschöpften Kräften ihre wenigen Bedürfnisse sicher zu stellen.

Werden die mit täglichen 4 bis 6 Kreuzer aus dem Laibacher Armeninstitutsfonde theilten Individuen mit Jenen in Parallele gestellt, welche, so lange es an der Zeit war, durch wiederholte Einlagen und Capitalisirung der Zinsen bei der Sparcasse für ihr erwerbsunfähiges Alter Vorsorge getroffen hatten, so kann, ohne einen Rechnungsverstoß zu begehen, angenommen werden, daß die Zahl der Letzteren, wenn nicht größer, doch gleich groß ist, daß von diesen das Armeninstitut nicht in Anspruch genommen wird, und daß somit die Sparcasse, was bisher nicht beachtet worden sein mag, die dem Armeninstitute gestellte Aufgabe in einem weit größeren Umfange erfüllt, und dieses Institut vor einem Andränge so vieler Hilfsbedürftigen bewahrt, die es bei auch weit ergiebigeren Zuflüssen zu unterstützen nicht vermagend wäre.

Bekanntlich bestehen auch in andern Städten der Provinz Krain, ja bei den meisten Pfarrämtern auf dem Lande Armen-Institute; es sind jedoch die Geldmittel so geringfügig, daß sich die Unterstützung nur auf die Vertheilung mit einem Almosen auf die Hand beschränket. Die ergiebteste Aushilfe hierin wird die Errichtung einer Sparcasse darbieten, weil, wie gezeigt, Jene, die einem künftigen Nothstande anheim

fallen dürften, gegenwärtig auf die eigenen Hilfsquellen dagegen, nämlich Arbeit und Sparsamkeit hingewiesen, und so geartet erfolglose Bitten um eine Unterstützung aus dem Armeninstitute beseitigt werden.

Zuverlässig sind in Krain zwei oder drei Städte zur Errichtung der Sparcassen geeignet, und sollte die Bettelerei vermindert, der Trunksucht in den untern Schichten des Volkes zum Theil gesteuert, der Hang zum übertriebenen Aufwand in der Kleidung bei dem weiblichen Geschlechte ermäßigt, und mancher Uebervorteilung durch listige Vorspiegelungen der Betrieger vorgebeugt, und dagegen der Moralität Vorschub geleistet werden, so mögen sich einige Menschenfreunde von wissenschaftlicher Bildung und Rechlichkeit vereinen, um dort dieses allseitig als wohlthätig anerkannte Institut zu errichten. Sie werden im kleineren Maßstabe ihren nuzbaren Einfluß auf ihre Umgebungen eben so gut, wie die Sparcasse in Laibach ausüben. Der Lohn liegt in dem Bewußtsein, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit befördert zu haben. *)

W e r t e i d.

* **Wien**, 26. Februar. Im Vernehmen mit dem Justizministerium ist von dem Finanzministerium bestimmt worden, daß in jenen Fällen von Schleichhandel oder schweren Gefällsübertretungen, in denen die zu verhängende Vermögensstrafe sich auf Grundlage des Erlasses vom 11. Jänner d. J. nach dem Werthe des Gegenstandes der Uebertretung richtet, der Gegenstand selbst aber nicht vollkommen bekannt ist, oder mit voller Bestimmtheit nicht erhoben werden kann, die Bestimmungen der §§. 42, 43, 49, 50, 52, 53, 54 und 203 des Strafgesetzes über Gefällsübertretungen anzuwenden sind.

* Die Vereinigung der Nebenollämter zu Großmain und Untergmain in dem österreichischen Amtsgebäude zu Großmain hat am 13. Jänner d. J. und jene der Nebenollämter zu Oberndorf und Laufen in dem bayer'schen Amtsgebäude zu Laufen am 16. Jänner d. J. stattgefunden.

— Wie wir vernehmen, wird die Strecke der südböhmischen Staatsbahn von Feleghaza bis Szegedin am 4. März l. J. dem allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

— Der Constructionsplan für das Industrie-Anstellungsgebäude in München ist veröffentlicht. Dasselbe wird einen Flächenraum von 134.000 Quadratfuß einnehmen, und im Wesentlichen, d. h. in seinen Hauptbestandtheilen, mit Langschiff, Transept und den Anbauten an beiden Enden dem Londoner nachgebildet sein. Das Langschiff hat eine Länge von 800 Fuß und das Mittelschiff mit den beiden Seitenschiffen eine Breite von 600 Fuß. Die Länge des Transepts beträgt 285 Fuß, die Breite 160 und die Höhe 80 Fuß. Die Gebälke und Fenstersäulen werden aus Eichenholz, die Rahmen und die Fußböden der Gallerien aus Föhrenholz gefertigt; Das übrige Material wird aus Glas und Eisen bestehen. Das Dach wird mit doppeltem Glas gedeckt, und mit einem Drahtgitter gegen Hagel geschützt. Der Gesamtverbrauch des Eisens beläuft sich auf vier Millionen Pfund, und des Glases auf 300.000 Quadratfuß. Für den Transept arbeitet Halbig an einer colossalen Fontaine, mit plastischen Darstellungen aus der bayer'schen Geschichte. Kramer-Klett in Nürnberg hat sich zur Lieferung des Materials bis März d. J. und zur Vollendung des Baues bis zum 8. Juni verpflichtet. In der Art und Weise der Aufstellung wird der Grundsatz beobachtet, die Producte nicht nach ihrem Ursprunge, sondern nach Gattungen zu unterscheiden, und wurden deswegen folgende 12 Departements beschlossen: 1) Mineralien und Brennstoffe; 2) landwirtschaftliche Erzeugnisse; 3) Chemicalien und Farben; 4) Nahrungsmittel; 5) Maschinen; 6) Instrumente; 7) Gespinnste; 8)

*) Indem wir der Idee wegen Errichtung von Sparcassen in ein Paar Orten Krain's vollkommen beipflichten, bemerken wir, daß auch die hohe Staatsverwaltung wiederholt die Errichtung von Sparcassen anempfiehlt hat. Städte, wie Neustadt, Krainburg oder Radmannsdorf, dürften hierlands für derlei wohlthätige Anstalten besonders geeignet sein. Deshalb legen wir diesen Gegenstand den wahren Vaterlandesfreunden sehr warm an's Herz, und werden Besprechungen darüber bereitwillig in unserm Blatte die Spalten öffnen. Die Redaction.

Metallwaren und Waffen; 9) Glas und irdene Waren; 10) Holz und Kurzwaren; 11) Papier-, Schreib- und Druckwaren; 12) alle Leistungen der bildenden Künste. Für jedes Departement ist eine Commission von 8 Mann aus hiesigen Gewerbetreibenden und Künstlern gewählt worden.

Mailand. Die „Gazz. di Milano“ v. 23. d. meldet aus Turin, es hätte dort ein Studentenercess stattgefunden, durch welchen die Studierenden sich eine Ferienfrist, um den Genueser Festen beizubehalten zu können, erzwungen hätten.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 16. Februar. „In der hiesigen Garnison, schreibt man den „Hamb. Nachrichten“, herrscht rege Thätigkeit und wird der Befehl zum Abmarsche der Garden mit jeder Stunde erwartet. Ueberall wird gerüstet und mobilisirt, Courier bringen den neuen Aushebungsbefehl mit Windeck'schnelle in die betreffenden Provinzen, deren Gouverneuren die möglichst schleunige Ausführung dieses Befehls zur Pflicht gemacht wird.“

Der Artikel des „Journ. de St. Petersburg“, der sich auf die dem britischen Parlamente vorgelegten Actenstücke bezieht, lautet vollständig wie folgt:

„Wir finden in allen fremden Blättern unter dem dem britischen Parlamente vorgelegten Actenstücke eine vom 27. December datirte Depesche Lord Clarendon's an Sir H. Seymour, bestimmt, Rußland die von Frankreich und England gefasste Entschliesung, ihre Flotten ins schwarze Meer einlaufen zu lassen, zu notifiziren. Der erste Eindruck, den die Lesung eines solchen Actenstücks macht, ist der eines tiefen Erstaunens. Man wundert sich, daß ein in so nachdrücklichem Tone geschriebenes Schriftstück, welches so gewichtige Anklagen und Entschliesungen enthält, nicht nur nicht allein bereits vom Parlament und von der ganzen englischen Nation gelesen worden ist, sondern auch bereits die Runde durch Europa gemacht hat, ehe es noch in voller Ausdehnung zur Kenntniß eben des Cabinets gelangt ist, auf das sich sein Inhalt direct bezieht. Mehr als ein Mal hat das kaiserliche Cabinet Schriftstücke in Europa umlaufen und verschiedenen Höfen mitgetheilt gesehen, die ihm angeblich amtlich mitgetheilt worden sein sollten, und deren bloßes Vorhandensein ihm dennoch völlig unbekannt war. Diese Bemerkung bezieht sich allerdings nicht vollständig auf die Depesche, um die es sich hier handelt, da deren Substanz wenigstens ausgesprochen worden ist; aber sicher ist es das erste Mal, daß ein Document von einer so ersten Tragweite, und das, um es richtig zu bezeichnen, den Zweck hat, den Krieg zu erklären, mündlich mitgetheilt worden ist, ohne daß die Regierung, an die es gerichtet ist, auch nur die Lesung davon gehabt hätte und mit Hilfe einer offiziellen Abschrift, dessen Sinn wohl bedenken und dessen sämtliche Ausdrücke wohl erwägen hätte können. Man weiß, wie flüchtig und unbestimmt die Eindrücke sind, die selbst bei Gegenständen von mittelmäßiger Wichtigkeit, eine schnelle Lectüre oder eine einfache Unterhaltung zurücklassen, und wie sehr vom Gedächtniß allein zurückgehaltene allgemeine Ausdrücke später zu zahlreichen Mißverständnissen Anlaß geben. Auch ist es mindestens ein Widerspruch, daß ein Schriftstück, indem es ausdrücklich heißt: „Es ist nothwendig, daß kein Mißverständnis bestche zwischen dem Cabinet Ihrer Majestät und dem von St. Petersburg,“ dem englischen Gesandten mit der Ermächtigung zugesendet worden ist, es vorzulesen oder selbst sich auf mündliche Kenntnißgabe des Inhaltes desselben zu beschränken. Es wird darin einer am 27. October dem kaiserlichen Cabinet gemachten Mittheilung gedacht, die, der Depesche zufolge, zum Zwecke hätte haben sollen, die russische Regierung vor einem der Schlacht bei Sinope ähnlichen Ereignisse zu warnen. Auch über diesen Gegenstand ist keine schriftliche Mittheilung erfolgt. Am 27. October, d. h. am 15. unser's Styls, war unser's Wissens der Krieg zwischen uns und der türkischen Regierung noch nicht ausgebrochen. Wir wußten kaum erst, daß die letztere ihn uns erklärt hatte. Die englische Regierung selbst konnte kaum mehr davon wissen. Es war damals schwer für sie,

alle Eventualitäten vorzusehen. Wenn es wahr ist, daß der englische Gesandte damals hier mündlich die Absicht seiner Regierung ausgesprochen habe, das türkische Gebiet gegen jeden Angriff von der See-seite zu vertheidigen, so hat die kais. Regierung nach der damaligen Sachlage verstehen müssen, daß es sich handle um einen solchen Punkt jenes Gebiets, wie z. B. Barna oder Battum, der mit der Absicht, ihn zu nehmen und sich dort dauernd festzusetzen, angegriffen würde, sei es als Basis fernerer Operationen oder als Verproviantirungspunkt. Dergleichen ist nicht auf Sinope anzuwenden. Sein Hafen ist nicht regelmäßig belagert worden, man hat dort keine Truppen gelandet. Man hat sich dort nicht festgesetzt. Man hat nur ein Geschwader erreicht, das den Bosporus mit dem Offensivzwecke verlassen hatte, Waffen, Truppen und Kriegsmunition nach unsern eigenen Küsten zu bringen, das aber nicht seine Station zu Sinope hatte, das dort lediglich einen vorübergehenden Schutz gegen die Stürme gesucht hatte. Nach der heute den, den Admiralen zugesandten Instructionen allgemein gegebenen Auslegung ist es klar, daß das kais. Ministerium im vergangenen October bei der Unterredung, auf welche angespielt ist, dieselben entweder falsch verstanden oder davon nur eine unvollkommene Kenntniß erhalten hat. Um ähnliche Unzuträglichkeiten zu vermeiden, hat es dieses Mal geglaubt, sich nicht mit einer einfachen mündlichen Mittheilung begnügen zu dürfen, und hat zu London und Paris auf categorischen schriftlichen Erklärungen peremptorisch bestanden. Trotz der von den englischen und französischen Journalen affectirten ironischen Ueberrassung ist es sehr einfach, daß es zu wissen gewünscht hat, woran es sich bezüglich der Tragweite und Ausdehnung einer so ersten Maßregel, wie die der Absendung der Flotten in das schwarze Meer, zu halten habe. Die Zeit, welche die beiden Cabinetes darauf verwendet haben, sich über die definitive Antwort zu einigen und sie zu ertheilen, zeigt hinlänglich, daß der Sinn jener Fassung sich nicht im Voraus so leicht von selbst verstand, wie jene Journale es gesagt haben.“

Telegraphische Depeschen

* **Paris**, 23. Februar. Dem Vernehmen nach wäre die betreffende Einschiffungsordre bereits nach Toulon abgegangen.

* **Paris**, 26. Februar. Der heutige „Moniteur“ bringt zuerst ein Decret, womit die Ausfuhr von Kriegsvorräthen verboten, ferner einen Bericht des Marineministers, womit die Bildung einer dritten französischen Escadre, bestehend aus 10 Linien-schiffen, 14 Fregatten und 15 Corvetten, unter dem Oberbefehle des Admirals Parceval-Duchesnes, kundgemacht wird; weiter einen Brief des Prinzen Napoleon, worin dieser Dienste im Oriente leisten zu wollen erklärt; endlich eine Circulardepesche des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, womit kundgegeben wird, daß zwischen beiden Westmächten das Princip des wechselseitigen Schutzes ihrer Angehörigen und ihrer Schiffe angenommen wurde.

* **London**, 25. Februar. Unterhaus. 58.000 Mann sind für die Flotte, 11.000 Mann zur Vermehrung der Armee votirt worden. Oberhaus. Lord Beaumont beantragte eine die Cabinetpolitik tadelnde Resolution zu Gunsten des Krieges. Lord Clarendon gab zu, der Krieg sei unvermeidlich, und der künftige Friede müsse Europa vor ähnlichen Uebergriffen sichern; Rußland sei isolirt; Beaumont zog seinen Antrag zurück.

* **Madrid**, 22. Februar. Das ganze Königreich Spanien ist in Belagerungsstand erklärt worden. Das Ministerium behauptet eine feste Haltung. Viele Mitglieder der Opposition sind verhaftet. Ein Bataillon soll sich zu Saragossa für Coucha erklären und nach Huesca gewendet haben.

Feuilleton.

C y r u s.

Jeder Beitrag zur Kenntniß des Zustandes einer türkischen Provinz ist in diesem Augenblicke eine willkommene Erscheinung; um so willkommener muß die Mittheilung aber sein, wenn sie eine bis jetzt sehr wenig bekannte Provinz betrifft, in welcher sich

Dinge vorzubereiten scheinen, die eine größere Tragweite haben. In diesem Verhältnisse befindet sich die Provinz Epirus. — Epirus, oder Unteritalien, ist im Norden begränzt durch den Fluß Acus oder Boiussa und einer Kette des Pindus, im Alterthume Elygon genannt, im Osten durch den Pindus, der die Provinz abschneidet von Macedonien und Thessalien, im Süden durch den ambracischen Golf, und dadurch von Griechenland getrennt, und im Westen durch das jonische Meer.

Seine Bewohner, von denen kaum der 6. Theil Mahomedaner sind, gehören drei verschiedenen Racen an, der griechischen, albanesischen und der vlachischen, durch ihre Civilisation aber und durch ihre Sitten der großen griechischen Nationalität. Die Christen der griechischen Race bilden mehr als zwei Drittheile der Bevölkerung von Epirus.

Sie waren vor Ergreifung der Waffen im J. 1821 mit den Bewohnern von Constantinopel, Chios und Smyrna der civilisirteste Theil der hellenischen Race. Janina, die Hauptstadt dieser sehr großen Provinz, war selbst vor dem Beginn dieses Jahrhunderts ein Mittelpunkt der Kenntnisse und der Civilisation. — Viele Griechen von Janina hatten Handelsverbindungen mit Venedig, und nicht wenige von ihnen waren zu großen Reichthümern gelangt. Später haben sie sich auch in Oesterreich, vorzugsweise aber in Rußland niedergelassen. Der größte Theil der Griechen von Nijna, welche sich seit Catharina II. besonderer Privilegien und Rechte erfreuen, sind aus Janina gebürtig. Diese Kaufleute haben aber, obgleich im Besitze großer Reichthümer, immer die Einfachheit ihrer Sitten bewahrt. Weit entfernt, ihr Vermögen zu zersplittern in unnützen Bauten oder in Luxusgegenständen, oder ein kostspieliges Leben zu führen, haben sie dasselbe größtentheils zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zur Gründung von Schulen in Janina, zu deren Unterhaltung sie bedeutende Summen in Venedig niedergelegt hatten.

Die Grundcapitalien verschwanden beim Sturze dieser Republik in Folge der französischen Occupation und die Griechen von Janina, in Moskau ansässig, unter diesen vorzüglich die Gebrüder Zossima, verwendeten ihre Gelder zur Unterstützung der öffentlichen Schulen ihrer Geburtsstadt. Diese großmüthige Richtung der reichen Janinoten brachte einen lebhaften Wettstreit unter den Epiroten hervor; selbst die Tyranei Ali Pascha's von Tepelen, das Unglück, welches nach seinem Sturze hereinbrach, die Zerstörung Janina's und mehrerer anderer Städte im J. 1821, und sogar die Zerstreuung einer großen Anzahl von Epiroten konnten diese edlen Gefühle nicht schwächen. Heutzutage ist nicht ein Städtchen, ein Flecken, ein Dorf in Epirus, das nicht seine öffentliche Schule hat, die von den Einwohnern, Griechen, Albanesen oder Vlachen unterhalten wird; denn wir können es nicht genug wiederholen, die Albanesen und Vlachen unterscheiden sich von den Griechen nur durch ihr Idiom. Sie sind sich keines Unterschiedes ihres Ursprunges von dem der Griechen bewußt; sie nennen sich Griechen, und da sie keine Schriftzeichen haben, so schreiben und lesen, ja sprechen sie sogar nur griechisch. Die Mahomedaner von Epirus, mit Ausnahme derjenigen, die Janina und Arta bewohnen, an Zahl 4—5000, und die, wie fast alle Mahomedaner in ursprünglich griechischen Ländern, nur die griechische Sprache sprechen, sind Albanesen von Abstammung; sehr wenige von ihnen lernen türkisch. Sie sprechen albanesisch und griechisch und schreiben nur griechisch. So haben selbst alle albanesischen Beys nicht nur von Epirus, sondern von Ober-Italien bis Scodra hinauf nur griechische Secretäre. Das Kanzleipersonale des berühmten Ali Pascha von Tepelen bestand nur aus Individuen dieser Nation, und Alles, mit Ausnahme der Correspondenz mit der Pforte, wurde in griechischer Sprache abgemacht. Nach genauen Forschungen in den Quellen beläuft sich die Bevölkerung dieser Provinz auf 500—550.000 Seelen.

Nach den statistischen Erhebungen aber an Ort und Stelle, welche größtentheils durch die türkischen Autoritäten besorgt wurden, denen gegenüber die christlichen Einwohner ein sehr gewichtiges Interesse ba-

ben, ihre wahre Zahl zu verheimlichen, beläuft sich diese nur auf 300.000 Seelen. Nach allen Erhebungen, die vorliegen, ergibt sich folgendes Resultat: In den 7 Kreisen, mit 7 Städten und 860 Flecken und Dörfern, befindet sich eine Bevölkerung von 311.370 Christen, 61.265 Türken und 1300 Juden.

Was die Christen betrifft, so gehören sie der größten Zahl nach der griechischen Race an und sprechen auch griechisch. Die Vlachen bewohnen die Flecken Mezovo, Salarites und Syraco und andere acht Dörfer. Die Bezirke von Libohovo, Gardifi, Kanjuaria, Sigora, Reza und Tebelen sind beinahe nur von Albanesen bewohnt, die unter dem Namen Liapides bekannt sind. In Suli und Laka endlich findet man eine Bevölkerung von ungefähr 3000 Albanesen. Die ganze Bevölkerung, ausgeschieden nach den verschiedenen Kreisen und Bezirken, vertheilt sich folgender Weise: Unter 311.370 Christen leben 61.265 Mahomedaner und 1300 Juden, was zusammen die Summe von 373.935 ausmacht. Davon gehören 247.270 Christen und 3500 Mahomedaner, zusammen 250.770 Seelen, der griechischen Race an; 47.100 Christen aber und 57.765 Mahomedaner der albanesischen, 17.000 Christen noch der vlachischen Race an, was mit den 1300 Juden wieder die Gesamtsumme von 373.935 Seelen gibt.

Epirus besitzt verhältnißmäßig mehr Berge als Ebenen. Deswegen treiben auch die Bewohner, obgleich gute Landbauer, doch größtentheils Gewerbe und Handel. Man findet in der ganzen Türkei, im Königreich Griechenland und in den Donaufürstenthümern eine Menge Epiroten von Janina und der Umgegend, vorzüglich von Zagori, Mezovo, Delvino und Koniza, die Handel und Gewerbe treiben. Es gibt Negotianten aus Epirus, die sehr reich sind, in Rußland, in Italien, in Wien und Aegypten, und sie zeichnen sich alle durch erprobte Redlichkeit, durch Einfachheit der Sitten und durch ihren Sinn für Sparsamkeit, vor allem aber durch Anhänglichkeit an ihr Geburtsland aus. Die Bevölkerung von Epirus ist im Allgemeinen einer der kriegerischsten des türkischen Reiches. Im Jahre 1821 wurde diese Provinz von einer zahlreichen türkischen Armee besetzt, welche die Pforte gegen Ali Pascha abgesendet hatte; nichts destoweniger hatte damals eine ausländische Bewegung im District Arta stattgefunden. Welchen Antheil die Epiroten am griechischen Kampfe genommen, ist bekannt, und unter den tüchtigen Kämpfern wollen wir nur Karaiskaki und Marco-Bogaris nennen. Von Neuem entbrannt der Kampf. Zum zweiten Male versuchen die Epiroten in diesem Jahrhundert, das Joch der türkischen Herrschaft abzuschütteln. (Trierer St.)

Theater.

Endlich bekamen wir auch in Laibach Hackländer's „Magnetische Curen“ zu sehen. Ueber den inneren Gehalt dieser dramatischen Dichtung zu sprechen, halten wir bei der allgemein anerkannten Tüchtigkeit des Verfassers, und bei dem Umstande, als das Stück auf großen Bühnen schon im Vorjahre mit größtem Erfolge aufgeführt, und von der Kritik bestens empfohlen wurde, für überflüssig. Wir können unser individuelles Urtheil dem allgemeinen nur anschließen.

Trotz der Trefflichkeit des Stückes war die Aufnahme eine laue; dieser Umstand muß sonach nur auf die Darstellung, und nicht auf das Stück selbst bezogen werden. Leider wurde auch in der Production eine auffallende Kälte und Nonchalance bemerkbar; sogar Fr. Alex. Calliano, deren Spiel sich stets — ob das Haus leer oder voll war — durch innige Wärme auszeichnet, ließ uns kalt; sie war jedenfalls an diesem Abende nicht gut disponirt. Bei Fr. Stephan (Schönmark) trat vorzugsweise nur die eine Seite des Charakters heraus, die Geistesbeschränktheit, während der feinere Weltfremd, der diese Naturschwäche überlünchen sollte, vielfach vermißt wurde. Fr. Blumachner (die Gräfin) befriedigte. Fr. Mayer (Steinbach) war ganz in seinem Elemente, und spielte köstlich, insbesondere im 4ten Acte. Fr. Adelsheim (die Baronin) entfaltete viel Leichtigkeit und eine gewisse Anmuth im Spiele;

überhaupt haben wir mitunter recht zufriedenstellende Leistungen von ihr gesehen. Fr. Graube (Kobden), faßte den Charakter mit Richtigkeit auf, und befriedigte, wie in allen derlei Partien. Zudem ist Fr. Graube ein äußerst fleißiger und verwendbarer Schauspieler. Fr. Fels (Eugen von Felsen), faßte wohl sehr unrichtig den Charakter auf, den er darstellen sollte, denn er machte aus dem flatterhaften, allerdings etwas burschikosen Neffen des Grafen einen ganz gewöhnlichen Bauernjunker, der sich wohl schwerlich je eignen würde, als „Gesandtschafts-Attaché“, welche Stelle ihm am Schlusse des Stückes zu Theil wird, verwendet zu werden. Der feine Anstrich, den den lebenslustigen jungen Mann, als den hohen Kreisen der Gesellschaft angehörig, zeigen soll, war bei Fr. Fels nirgends zu finden; deshalb müssen wir seine Darstellung als eine vergriffene bezeichnen. Am naturgetreuesten, der Wahrheit am entsprechendsten gab Fr. Scholz die Partie des Kammerdieners, der den Domestiken-Hochmuth, wie er in der Sopszeit wohl allgemein in derartigen Kreisen vorherrschend war, mit lebendiger Frische und steter Consequenz vorführte. Diese Leistung war eine durchgehends gelungene. — Die Ensembles ließen ungemein viel zu wünschen übrig, es fehlte öfters jede Rundung, alles Zueinandergreifen, und doch sollen derartige feinere Conversationsstücke Schlag auf Schlag, mit strengster Präcision gegeben werden, sonst benimmt das Schleppende der Darstellung jeden Effect. Der Mangel an hinreichenden Proben tritt bei solchen Stücken recht augenfällig hervor.

Zum Vortheile des Capellmeisters Fr. Kleer wurden am 18. d. Meyerbeer's „Hugenotten“ gegeben. Wenn wir sagen, daß die Vorführung dieser herrlichen Schöpfung des großen Meisters eine befriedigende war, so wollen wir nur sagen, daß der Beneficiant und die Mitwirkenden sich alle Mühe gaben, und vielen Fleiß anwendeten, uns dieses wundervolle Tonstück in entsprechender Weise vorzuführen. Die beiden Grundstücken so großartiger Oper, Orchester und Chor, geben freilich bei einer Provinzbühne nur eine Ahnung von dem, was dem unsterblichen Compositeur vor seiner Seele geschwebt haben mochte. An Fleiß, Aufmerksamkeit und Mühe fehlte es sicher nicht, und wir sprechen recht gerne die volle Anerkennung, sowohl dem Fr. Capellmeister, als den dabei Theilhabenden für das redliche Bestreben und den verwendeten Fleiß aus, und fügen bei, daß diese Production jedenfalls unsere Erwartungen übertroffen hat. In magnis voluisse sat est — deshalb enthalten wir uns, eine Detail-Besprechung zu liefern, um den günstigen Local-Eindruck durch Aufdeckung der Mängel im Einzelnen nicht zu verwischen. Wir wünschen nur, daß Requisitionen solcher classischer Schöpfungen sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hätten.

In Dr. Löpfer's „die Wassercur“ spielten Fr. Calliano (Wilhelmine), Fr. Graube (August) und Fr. Stephan (Commerzienrath Glitteren) mit natürlicher Wahrheit und Wärme, und fanden Beifall. Fr. Ritke hätte den Dr. Brocc scharfer markiren, und mehr zur Geltung bringen sollen, da er die eigentliche causa movens des Stückes ist. Die übrigen Darsteller leisteten Befriedigendes, obwohl, wie hierorts gewöhnlich bei Vorführung von dergleichen Piecen, immer an einzelnen Stellen eine zu große Steifheit bemerkbar ist. Es ließe sich auch mit den bestehenden Kräften häufig ein weit günstigeres Resultat erzielen, und wir wünschen, daß es geschehen möchte, um so den allseitigen Interessen — der Direction und des Publikums — Rechnung zu tragen.

Fr. Kaiser's „Junker und Knecht“ bot uns neuerdings Gelegenheit an einigen recht gelungenen Scenen Vergnügen zu finden. Die beiden Titelpartien: „Junker Strahlheim“ (Fr. Graube) und „Nicht“ (Fr. Fels) wurden zur vollsten Befriedigung durchgeführt; insbesondere spielte Letzterer mit so viel Wärme, und verlieh seinem Parte so viel naturgetreues, wahres Colorit, daß wir ihm für diese Darstellung gerne die verdiente Anerkennung sollen. Auch Fr. Blumachner (Broni), Fr. Vantini (Frau Therese), Fr. Scholz (Grimmig) und Fr. Blumachner (Sprache) leisteten recht Verdienstliches. Nur wären solche Pausen, wie jene in der „Gerichtskanzlei“ — ein Paar kleinerer nicht zu gedenken — die nur ein Beweis des nicht hinreichenden Memorirens und der Unachtsamkeit sind, zu vermeiden. In solchen Zwischenfällen loben wir besonders die Bühnen-Routine des Fr. Mayer, der gewöhnlich dabei „ausbilft“, und in passender Weise dieselben zu bedecken sucht. Fleißigeres Studiren der Rollen wäre überhaupt mehreren Herren und Damen zu empfehlen. Dr. Kluu.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 27. Februar Mittags 1 Uhr.

Bei stauer Stimmung, knappen Geldverhältnissen wegen des Ultimo, und anhaltenden Verkäufen für fremde Rechnung, drückten sich die Effectencurse.

5% Metall. wichen bis 87 1/2.
Bank-Actien bis 1250.
Nordbahn-Actien bis 224 1/2.
Fremde Wechsel und Comptanten waren begehrt und theilweise höher.

Amsterdam. — Augsburg 131 1/2. — Frankfurt 130 1/2.
— Hamburg 97 1/2 Brief. — Livorno 127 1/2 Brief. — London 12.48. — Mailand 127 1/2 Brief. — Paris 153 1/2 Brief.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% 87 1/2—87 1/2
" " S. B. " 5% 106—108
" " " 4 1/2% 76 1/2—76 1/2
" " " 4% 69 1/2—69 1/2
" " v. J. 1850 m. Rückz. 4% 89 1/2—90
" " 1852 " 4% 88—88 1/2
" " verlosste " 4% —
" " " 3% 54 1/2—54 1/2
" " " 2 1/2% 45—45 1/2
" " " 1% —

Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5% 86 1/2—87
" " anderer Kronländer 85 1/2—85 1/2

Lotterie-Ansehen vom Jahre 1834 218—219
" " " 1839 128—128 1/2

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 59—59 1/2
Obligat. des k. k. Anl. v. J. 1850 zu 5% 98 1/2—98 1/2

Bank-Actien mit Bezug pr. Stück 1254—1257
" " ohne Bezug 1052—1054
" " neuer Emission 965—968

Comptant-Actien 94—94 1/2
Kaiser Ferdinands-Nordbahn 224 1/2—224 1/2

Wien-Clugniger
Bubweis-Einz-Gmundner 253—255
Presb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiff. —
" " 2. " mit Priorit. —

Dobrußburg-Wiener-Neußädter 54—54 1/2
Dampfschiff-Actien 603—605

" " " 11. Emission 591—593
" " " 12. " 572—575
" " " des Lloyd 575—580

Wiener-Dampfmühl-Actien 125—125 1/2
Como Rentcheine 13—13 1/2
Esterházy 40 fl. Lose 80 1/2—81
Windischgrätz-Lose 27 1/2—28
Waldfeld'sche " 29 1/2—29 1/2
Reglevich'sche " 10 1/2—10 1/2
Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio 36—36 1/2

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 28. Februar 1854.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in C.M.) 87
" " " 4 1/2 " " 76 3/8
" " " 4 " " 69 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl. " 216
" " " 1839 " 100 " 127

Actien der Niederöstr. Comptant-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 468 3/4 fl. in C. M.
Bank-Actien, pr. Stück 1248 fl. in C. M.

Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M. 2245 fl. in C. M.

Actien der Dobrußburg-Wiener-Neußädter Eisenbahn zu 200 fl. C. M. 111 fl. in C. M.

Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. C. M. 595 fl. in C. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C. M. 575 fl. in C. M.

Wechsel-Cours vom 28. Februar 1854

Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 131 3/8 Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. jud. Verz.)
eins Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 131 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 98 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-48 1/2 3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Virr., Guld. 128 2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 154 2 Monat.
Venedig, für 1 Gulden para 212 31 T. Sicht.

Gold- und Silber-Course vom 27. Februar 1854.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Agio	36 3/8	36 1/8
ditto Rand- " "	36 3/4	35 5/8
Gold al marco	—	35
Napoleon's or's	—	10.18
Souverain's or's	—	17.50
Ruß. Imperial	—	10.32
Friedrich's or's	—	11.
Engl. Sovereigns	—	12.53
Silberagio	29 1/4	29

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 25. Februar 1854.

Hr. Graf Lublinsky — und Hr. Peter Kaiserki, beide russ. Privatiers — und Hr. Moriz Sabadoiski, Gutsbesitzer, alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Dr. Jacob Mantanodi, Privatier, von Wien nach Udine. — Hr. Vostkovich, k. k. Ingenieur, von Steinbrück nach Triest. — Hr. Julius Mayer, Arzt, von Zirknitz nach Graz. — Hr. Josef Babarovich — und Hr. Franz Sedlak, beide Schiff's-Capitäns, von Triest nach Sisek. — Hr. Ludwig Wagner, Handelsmann, — und Hr. Franz Paulich, Privatier, beide von Triest nach Wien.
Nebst 188 andern Passagieren.

Den 26. Hr. Josef Baron Eichhof, Gutsbesitzer, von Olmütz. — Hr. Ernst Ritter v. Schmerling, k. k. Bezirks-Commissär, von Bruck nach Triest. — Hr. Johann Hausmann, k. k. Postofficial, von Graz nach Triest. — Hr. Mohamed el. Schami, Mediciner — und Hr. Sebastian Zofellotti, Handelsmann, beide von Triest nach Wien. — Hr. Wilhelm Volgetz; — Hr. Carl Baumgartner; — Hr. Samuel de Majo — und Hr. Eduard Edligberger, alle 4 Handelsleute, von Wien nach Triest.
Nebst 65 andern Passagieren.

K. K. Lottoziehungen.

Zu Triest am 25. Februar 1854:

19. 47. 17. 40. 54.

Die nächste Ziehung wird am 11. März 1854 in Triest gehalten werden.

3. 127. a (2) Nr. 1236.

Concurs.

Im Bezirke der Kaschauer Postdirection ist eine Stellenstelle, mit dem sistemisirten Adjutum jährlicher 200 fl., gegen Cautionleistung im Betrage von 300 fl., zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche längstens bis 6. März 1854 im Wege der vorgeordneten Behörden einzubringen, die gesetzlichen Erfordernisse und ihre Sprachkenntnisse nachzuweisen und anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Postbeamten oder Diener des genannten Bezirkes verwandt oder verschwägert sind.

K. k. Postdirection für das Küstenland und Krain, Triest am 20. Februar 1854.

3. 256. (3) Nr. 7985.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein in Krain wird bekannt gemacht:

Es sei aus Ansuchen des Matthäus Dornig von Drehoule, pcto 30 fl. C. M., in die executive Feilbietung der, dem Matthäus Terran von Wolfsbach gehörigen, im Grundbuche Burgstall sub Urb. Nr. 126/108 vorkommenden, zu Wolfsbach Haus-Nr. 27 gelegenen, auf 1542 fl. 10 kr. geschätzten Ganzhube gewilliget, und zur Vornahme auf den 11. Jänner, 11. Februar und 11. März k. J., jedesmal von Früh 9 — 12 Uhr in dieser Gerichtskanzlei mit dem Beisatze anberaumt worden, daß diese Realität erst bei der III. Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchextract und die Licitationsbedingungen liegen hieramts zur Einsicht vor.

K. k. Bezirksgericht Stein am 27. October 1853.

Der k. k. Bezirksrichter:
Konschegg.

Nr. 1203.
Anmerkung. Bei der I. und II. Tagsatzung hat sich kein Kauflustiger gemeldet.

K. k. Bezirksgericht Stein am 11. Februar 1854.

3. 313. (2)

Mittwoch den 8. März d. J. werden in Laibach, im Gasthose „zur goldenen Schnalle,“ aus freier Hand mehrere Pferde, darunter 4- bis 5-jährige schwere, Fuhrwägen, Stallrequisiten, Pferddecken, ferner Kühe, Pferde- und Kuhheu, verschiedene Pferdegeschirre und Sättel, endlich mancherlei Hausthiere, ein eiserner Sparherd und einige Einrichtungstücke, von 8 Uhr Morgens an, licitando verkauft.

3. 281. (4)

Anzeige.

Der k. k. Notar Doctor Josef Drel bringt zur allgemeinen Kennt-

niß, daß er seine Geschäftskanzlei am alten Markte Haus-Nr. 154, im zweiten Stocke, eröffnet hat.

3. 274. (2)

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Laibach durch

Joh. Giontini:

Das

Russische Reich.

Geschichte und Statistik;

Staats- und Religionsverfassung; Sitten u. Gebräuche, gegenwärtige Weltstellung.

Nebst einer Uebersicht der geographischen Verhältnisse des europäischen und asiatischen Rußlands und der angrenzenden Länder, Persien, Khiva, Buchara und britisch Indien, des gegenwärtigen Kriegeschauplatzes in beiden Erdtheilen.

Aus authentischen Quellen und mit den nöthigen Actenstücken.

Von

Eugen von Caillancourt.

Mit dem Portrait des Kaisers Nicolaus I. und einer Karte des russischen Reiches.
Ein Band gr. 8., elegant broschirt. Preis 16 Ngr. = 1 fl. C. M.

Die allgemeine Aufmerksamkeit nicht bloß Europa's, sondern der ganzen Welt, ist gegenwärtig auf Rußland gerichtet, auf jenes Reichenreich, das den neunten Theil der bewohnten Erde umfaßt. In Wahrheit seine Geschichte, Verfassung, seine Kräfte, Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, war die Aufgabe des Verfassers, der durch seine höhere Stellung, während eines langjährigen Aufenthaltes im Lande, wohl am ehesten dazu befähigt gewesen sein dürfte.

Leipzig, den 12. Februar 1854.

Justav Rummelmann.

3. 241. (3)

Zur Warnung.

Wegen wiederholt vorkommenden Verfälschungen meiner **Essentia antiphthistica** für Brust- und Lungenkranke mache ich darauf aufmerksam, daß selbe in den k. k. österreichischen Staaten nur echt zu haben ist bei Herrn **Carl Schürer v. Waldheim, Apotheker zur goldenen Krone, Himmelpfortgasse Nr. 954**. Jeder Käufer möge beachten, daß selbe nur in echten Flaschen von weißem Glase ist, welche auf der leeren Seite die Worte: „Dr. Lobethal's Essentia antiphthistica“ im Glase eingedrückt enthalten und auf der andern Seite eine doppelt grundlegte, grün melirte Etiquette haben, welche mit meinem Facsimile und meinem Stempel (meinem Familien-Wappen mit der Unterschrift: Dr. Julius Lobethal in Breslau) auf dem Pfropf und der Etiquette versehen ist. — Jede Flasche mit anderer Etiquette ist durchaus falsch, namentlich habe ich halbe Flaschen mit schwarzgedruckter Etiquette, wie solche unter meinem Namen besonders in Böhmen und Mähren ausgegeben werden, nie präparirt. — Dem zuverlässigen Ermittler dieser Verfälschung verpflichte ich mich gern, eine angemessene Belohnung zu ertheilen.
Breslau, im Januar 1854.

Dr. Lobethal.

Wahrheitsgetreues Zeugniß

über Dr. Lobethal's Essentia antiphthistica für Brust- und Lungenkranke *).

Ich Euresunterzeichneter schätze mich glücklich, mit Herrn Dr. Lobethal's Essentia antiphthistica bekannt geworden zu sein, da selbe mir das Leben erhielt. Ich war von Brustschmerz genöthigt, gekümmert zu gehen, was mir letzter Zeit auch nicht mehr möglich war, da ein gräßlicher Husten mich nicht zu Athem kommen ließ. Nachdem ich zur Probe vom Herrn Dr. Lobethal eine geringe Quantität der Tropfen von Dr. Lobethal erhielt, fühlte ich mich bedeutend erleichtert, wodurch ich mich veranlaßt sah, mir aus Wien zweimal eine kleine Flasche zu verschreiben, welche mich nun von meinem langen unheilbar geglaubten Leiden befreite. Ich fühle mich hierdurch neu belebt und werde diese glückliche Erfindung ewig preisen!

Mit Hochschätzung und Verehrung

Johann Saluki,
Bürger in Lemberg.

*) Depot: Wien, Apotheke „zur goldenen Krone, Stadt, Himmelpfortgasse Nr. 954. Preis einer großen Flasche 6 fl. 30 kr. Auswärtige Bestellungen werden gegen franco Einlieferung des Betrages und 10 kr. für Verpackung stets noch denselben Tag abgefertigt.